

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 14. Juni 1988

Nr.113 (5 741)

Preis 3 Kopeken

Taktstraße wurde „umgeschult“

Das neue Schild an der Fassade der ehemaligen Alma-Ataer Weinbereitungsfabrik der Genossenschaftler der Republik gibt bekannt: „Experimentelles Lebensmittelkombinat des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften“. Das bedeutet, daß der Betrieb keine Alkoholgetränke mehr produziert. Man hat sich auf die Erzeugung konzentrierter Obst- und Beeren-Cocktails, aromatischer Obstsaften und Geleekonfekte umgestellt. Die Einführung der neuen, viel billigeren Produktion hat die ökonomischen Kennziffern nicht beeinträchtigt. Produzierte der Betrieb früher Alkoholgetränke für rund 5 Millionen Rubel, so sollen schon in diesem Jahr alkoholfreie Getränke für 5,6 Millionen Rubel ins Handelsnetz gelangen.

Die konzentrierten, mit Extrakten aromatischer Heilkräuter, wilder Früchte und Beeren bereitet Cocktails „Waldmärschen“, „Gebirgsluft“, „Oase“, „Meruert“ und „Schokoladekrem“ haben bei den Kunden bereits Anerkennung gefunden und sind stark gefragt. In den nächsten Tagen wird das Kombinat mit der Produktion von

fünf weiteren Cocktails auf der Grundlage der Extrakte von Korländer und Basilienkraut, von Estragon und von Trauben-Trostern beginnen. Im Herbst wird auch eine Taktstraße für konzentrierte aromatische Apfelsäfte anlaufen. Sie ist in Bulgarien erworben worden und wird gegenwärtig montiert.

Auch die im genossenschaftlichen Kombinat bereitete Konfitüre mündet den Kunden sehr. Man begann deren Produktion mit täglich 300 Kilogramm, jetzt ist diese Menge auf 1 200 Kilogramm angewachsen. Auch auf diesem Abschnitt ist eine Vergrößerung der Produktionsmenge und Verbesserung ihrer Qualität vorgesehen.

Eine wichtige Reserve zur Erweiterung des Produktionsbereichs bildet die Schaffung einer eigenen Rohstoffbasis des Kombinars. Dem Betrieb sind die Ländereien der ehemaligen Nebenwirtschaft des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften übergeben worden. Darauf wird man Obst, Heilkräuter und andere nötige Rohstoffpflanzen anbauen.

Alex WITWER



Fotos: KasTAG

90 Prozent des in unserem Lande produzierten Chromerzes wird in Westkasachstan gewonnen. In vier Tagebauen, zwei Gruben, im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Donskoi arbeiten Bergwerker und Eisenbahner, Vortriebshauer und Fahrer von Schwerlast-Selbstkippern. Das Kollektiv des Kombinars ist ein Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb im Bereich des Ministeriums für Eisenindustrie der UdSSR.

Unsere Bilder: Viktor Charitidi, einer der besten Vortriebshauer in der Grube „Molodjoshnaja“; Wladimir Fetissow, Direktor des Bergbau- und Aufbereitungskombinars Donskoi, Delegierter zur XIX. Unionspartei-Konferenz, erörtert mit dem Brigadier der Komplexbrigade Uras Sujunow und dem Montagearbeiter Kensebolat Sembolat die weiteren Ausbau der zweiten Brecher- und Aufbereitungsfabrik.



Zwei Ernten in einer Saison

In vielen Agrarbetrieben der Rayon Andrejewka, Sarkand und anderen des Gebiets Taldykurgan erfolgen die Mahd und die Aussaat kurz nacheinander. Nachdem der Winterroggen gemäht worden war, der zu Welkislage verarbeitet wurde, bestellte man die Felder mit Mais und Sommererbsen. Sie nehmen 10 000 Hektar bewässerter Flächen ein. Die Ackerbauern wollen durch die zweite Aussaat rund 30 000

Millionen Tonnen hochwertiges Futter zusätzlich erhalten. Gerste wird heute auch als Grünbrot verwendet, dadurch kann die Leistung der Kühe auf den Milchfarmen gesteigert werden. In vielen Sowchosen und Kolchozen werden daraus auch Futtermittel hergestellt, die sich zu den abgelegenen Weiden bequem transportieren lassen.

(KasTAG)

Friedenswelle

Ein trauriger Glockenton erklang drei Tage lang über unserem Planeten zur Erinnerung an die Schrecken des Krieges und daran, daß man mit allen Kräften um die Erhaltung des Friedens kämpfen muß. Die globale „Friedenswelle“, die ihren Anfang in Japan genommen hat, wird zum zweiten Mal durchgeführt. Die Menschen aus einer Zeitzone übergeben sie wie einen Staffelstab an die nächsten.

Auch die Einwohner Kasachstans haben an dieser Massenaktion gegen den Krieg am 11. Juni aktiv teilgenommen. In allen Gebieten der Republik wurden Meetings zur Verteidigung des Friedens und Unterschriften-sammlungen, die an die Dritte Sondersitzung der UN-Vollversammlung für Abrüstung gerichtet sind, Solidaritätsbasare und andere Gedenkveranstaltungen durchgeführt.

„Arbeiter, Fachkräfte, Studenten, Schüler, Veteranen des Krieges und der Arbeit aus der Republikhauptstadt sowie ausländische Touristen haben sich an diesem Tag am Ruhmesdenkmal im Park der 28 Panfilow-Gardisten zur Übergabe des Staffelstabes der „Friedenswelle“ versammelt. Es erklang ein Sturmlied für den Frieden. Hier begann auch eine Unterschriften-sammlung zur Abwendung der Kriegsverbrechen.“

„Die Menschen guten Willens hegen große Hoffnungen hinsichtlich des in Moskau durchgeführten Gipfeltreffens. Sie hoffen auf wirksame Maßnahmen zur Reduzierung des Weltfriedens“, sagte F. G. Bajgysin, Oberst im Ruhestand und Mitglied des Gebietsrates der Kriegsveteranen.

(KasTAG)

Raschere Entwicklung für die Biotechnologie

Gewaltig sind die potentiellen Möglichkeiten der Anwendung der Zellen-, Gewebe- sowie der Organen- und Genen-Biotechnologie bei der Zucht landwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Davon, wie die Effektivität der Fundamentalforschungen in dieser Richtung zu steigern sei, war die Rede auf der Unionskonferenz für Biotechnologie der Getreidekulturen, die auf der Grundlage des Kasachischen Forschungsinstituts „W. R. Williams“ durchgeführt wurde. Die Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften, der Lenin-Unionsakademie

für Landwirtschaftswissenschaften und einer Reihe von Hochschulen des Landes tauschten Arbeitserfahrungen über die Erforschung des Erblinienmechanismus und planten weitere Wege der gemeinsamen Tätigkeit.

Es wurde festgestellt, daß eine reelle Möglichkeit entstanden ist, mit Hilfe grundsätzlich neuer Verfahren das Saat- und Pflanzgut von Viren zu sanieren, den genetischen Grund der Organismen zu ändern und ihnen die erwünschten Eigenschaften zu verleihen. Dabei reduziert sich auf die Hälfte und mehr die Frist für

die Zucht wertvoller Sorten und Hybriden im Vergleich zum traditionellen Zuchtsystem. Mit diesen Problemen befassen sich gegenwärtig 14 landwirtschaftliche biotechnologische Zentren, zwei davon — in Kasachstan.

So werden im Kasachischen Forschungsinstitut für Ackerbau, einer Abteilung des Republikzentrums im Chromosomen-Gen-Verfahren verbesserte, früher reifende und dürreresistente Analoga der rayonierten Weizensorten „Saratowskaja 29“, „Omskaja 9“ und „Kasachstanskaja 4“ gezüchtet. For-

schungsgegenstände sind auch die Zucht von Sojabohnen und die Zuckerrüben. Es wird eine Genbank wertvoller Merkmale ackerbaulicher Kulturpflanzen geschaffen.

Diese Arbeit wird gemeinsam mit anderen Forschungsinstituten betrieben. Es wurden Direktbeziehungen mit den Wissenschaftlern Bulgariens und Ungarns sowie wissenschaftlich-technische Kontakte mit der DDR, der CSSR, der VR China und Indien hergestellt.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Stetiger Arbeitsrhythmus herrscht in allen Abteilungen des Karagandaer Hüttenkombinars. Mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung ist es dem Betriebskollektiv gelungen, den Rückstand zu überwinden und die vorjährigen Schulden in Höhe von 345 000 Rubel zu tilgen. Heutzutage produzieren die Hüttenwerke mit Zeitvorsprung; 55 Komplexbrigaden haben sich vorgenommen, zum Tag der Eröffnung der IX. Unionspartei-Konferenz ihre sechsmonatigen Pläne zu erfüllen.

Eine wertvolle Neuerung ist im Trust „Kasmechanomontash“, Gebiet Kustanai, in die Brigadenpraxis eingeführt worden: Ab nun werden die überlangen Wasserleitungen nicht in den Montageabteilungen des Trusts, sondern unmittelbar an Ort und Stelle montiert. Auf Initiative örtlicher Ingenieure sind hier vier leistungsstarke Schweißaggregate angefertigt worden, die die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert haben.

4600 Tonnen Fleisch wollen die Schweinezüchter des Sowchos „Ust-Kamenogorski“ im gleich-

namigen Gebiet in diesem Jahr an den Staat liefern. In der örtlichen Farm wirtschaften zwei Familienbrigaden, die auf ein hohes Endergebnis hinarbeiten.

Die Brigaden um Viktor Denger und Wladimir Busko haben zur Zeit sehr gute Resultate aufzuweisen: Die Rentabilität beträgt hier fast 10 Prozent, wobei die Erzeugnissekosten auf ein Minimum gebracht worden sind. Allein in diesem Jahr beabsichtigt man, dadurch 109 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen zu erwirtschaften; man will sie für die Erweiterung der Produktionsbasis nutzen.

Bereits das zweite Jahr arbeitet die Familiengruppe von Otto Morlang aus dem Sowchos „Scharykski“ nach dem Pachtvertrag. Die Vorzüge dieser Arbeitsmethode hat sie schon im vorigen Jahr erkannt. Auch diesmal haben der Vater und die Söhne Woldemar, Jakob und Viktor die Getreideaussaat auf etwa 1 600 Hektar als erste im Sowchos abgeschlossen. In diesem Jahr sind im Sowchos noch zwei Familienarbeitsgruppen gebildet worden.

„Wohnungsbau 91“

Regiebauweise setzt sich durch

Nach vor drei Jahren war der Wohnungsbau im Sowchos „Put k Kommunismu“ ein wunder Punkt. Nowostjerskaja — die Zentralsiedlung des Sowchos — ist ein altes Dorf, das um die Jahrhundertwende entstanden ist. Daher waren mehrere Wohnhäuser mit der Zeit baufällig geworden, und neue Häuser wurden fast nicht gebaut. Manche Dorfbewohner, insbesondere die Jugend, waren aus dem Dorf in die Stadt gezogen. Es entstand ein Mangel an Arbeitskräften.

Darüber waren wir tief besorgt. Natürlich wußten alle, daß in dieser Situation ein rapides Wachstumstempo im Wohnungsbau notwendig ist. Die Bauauftragnehmer bauten nur langsam und konnten unseren Anforderungen daher nicht nachkommen. Die Sowchosleitung hatte beschlossen, Wohnhäuser mit eigenen Kräften zu bauen. Als Bauführer wurde ihr beauftragt, eine ständige Baubrigade zu bilden und mit dem Bau von Eigenheimen zu beginnen.

Leiter der ersten Komplexbaubrigade wurde der Kommunist Erwin Preis, ein erfahrener Meister und guter Organisator. Er hatte es vermerkt, die Jugend für die Brigade zu gewinnen und sie beruflich auszubilden.

Vorerst gab es aber viele Probleme. Es mangelte in erster Linie an Baumaterialien: an Ziegeln, Holz und Zement. Auf einen Ausweg wiesen die Altenwohner hin: Es können örtliche Materialien verwendet werden. Wir bildeten eine Spezialbrigade, die sich mit der Fertigung von Samanziegeln und Schlupfplatten befaßte. Sie hatten sich als vortreffliches Baumaterial erwiesen. Beim Verputzen der Innenwände wurde Mörtel aus einem Gemisch von Lehm und Spreu bereitgestellt. Der Bedarf an Zement ging dadurch wesentlich zurück. Es wurde auch Bauholz angeschafft: Ein Holzbetrieb im Gebiet Tjumen lieferte verträgliches Bauholz, wobei wir unsere

Kraftwagen und Fahrer einsetzen. Allein während der Sommerzeit hatten sie rund 578 Kubikmeter Bauholz befördert.

Natürlich hatte das ganze Unternehmen viel Kraft gekostet, hatte aber gute Ergebnisse zur Folge. Es sind in einem Jahr ganze 17 Wohnungen gebaut worden. Noch nie hatte man im Sowchos so viele Wohnhäuser errichtet. Bei den Leuten erwachte die Hoffnung, eine eigene Wohnung zu bekommen. Unter den Dorfbewohnern hatten sich nun Baulustige gefunden. Tulegen Shumakanow entschied sich als erster dafür. Er selbst ist Bauarbeiter von Beruf. Beim Bau unterstützten ihn seine Verwandten und Freunde. Die Bauarbeiten wurden nach Feierabend und am Wochenende ausgeführt. Ihm folgten dann der Mechanisator Albert Staub, der Fahrer Wladimir Manshossow, der Bauarbeiter Michail Kondrezki und viele andere. Ihnen wurde das nötige Baumaterial und die Transportmittel bereitgestellt.

Dabei hatte der Reparaturschlosser Emanuel Lazarus eine Familiengruppe gebildet, die bereits beim Verputzen eines Zweifamilienwohnhauses beschäftigt ist und darauf noch ein Eigenheim zu bauen beabsichtigt. Der individuelle Wohnungsbau entfaltet sich bei uns immer breiter. Gegenwärtig haben sich dafür 15 Familien der Sowchosarbeiter entschieden. Es sei betont, daß der Bau in

eigener Regie für den Betrieb ein wichtiger wirtschaftlicher Stimulus ist. Auch für diejenigen, die sich selbst ein Heim bauen wollen. Die veranschlagten Kosten eines Eigenheimes belaufen sich auf 29 000 Rubel, faktisch aber auf 16 000 Rubel. Denn dazu zählt auch der Lohn für die Bauteilnehmer. Ein jeder Bauauftragnehmer erhält im Schnitt 3 300 Rubel Lohn.

In diesem Jahr hat der Sowchos in den Wohnungsbau in eigener Regie rund 350 000 Rubel investiert. Heute wirken in der Wirtschaft schon drei Komplexbaubrigaden. Nach wie vor wird das örtliche Baumaterial breit angewandt. Allein im Sommer wird man 215 000 Stück Samen fertigen. Bis Jahresende wollen die Bauarbeiter 20 Wohnungen bezugsfertig machen, 10 davon sind bereits gebaut. Ein hohes Bautempo herrscht auch beim individuellen Bau.

Doch auch den Produktionsobjekten wird dabei große Aufmerksamkeit gewidmet. Es befinden sich bereits ein Kuhstall für 200 Tiere und eine Futterbereitungsanlage im Bau, die alten Räume werden repariert.

Aus eigenen Erfahrungen haben wir uns überzeugt, daß der Bau in eigener Regie ein wichtiger Hebel bei der Lösung des Wohnungsbauproblems ist. Vor allem wird das Kaderproblem dadurch erfolgreich gelöst. Es ist erfreulich, daß gegenwärtig der Mangel an Arbeitskräften in allen Wirtschaftsbereichen des Sowchos fast beseitigt ist.

Otto BRODT, Bauführer im Sowchos „Put k Kommunismu“
Gebiet Zellinohrad

Im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben den Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kriegs- und Arbeitsveteranen“ verabschiedet.

Im Beschluß wird festgestellt, daß sich in den letzten Jahren das Niveau der materiellen Versorgung der Rentner, Invaliden, Kriegsteilnehmer und der Familienangehörigen gefallener Kämpfer verbessert hat. Gleichzeitig nutzen die Betriebe und Organisationen die breiten Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Veteranen des Krieges und der Arbeit zu schwach, sie legen zuwenig Gleichgültigkeit und Unaufmerksamkeit gegenüber ihren Bedürfnissen an den Tag und realisieren den vom ZK der KPdSU, vom Ministerrat der UdSSR und vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften angenommenen Beschluß unvollständig. Systematisch werden die Pläne der Übergabe von Alters- und Invalidenheimen nicht erfüllt. Unter den Bedingungen der Realisierung einer stark akzentuierten Sozialpolitik der Partei ist eine bedeutende

Verbesserung der medizinischen Betreuung, der Versorgung mit Waren, Dienstleistungen und der anderseitigen sozialen Unterstützung der Veteranen des Krieges und der Arbeit, der Wohnbedingungen der Invaliden und Kriegsteilnehmer sowie der Familien von gefallenen Armeangehörigen notwendig.

Der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben die Ministerien und zentralen Staatsorgane der UdSSR die Gewerkschaftsräte und -komitees aufgefordert, die Beschlüsse des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften vom 14. Mai 1985 „Über die erstrangigen Aufgaben zur Verbesserung des materiellen Wohlstandes von schlecht versorgten Rentnern und Familien, zur Verstärkung der Sorge um alleinstehende alte Bürger“ und vom 22. Januar 1987 „Über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Betreuung der alten Bürger und Invaliden“ strikt zu erfüllen. Es sind konkrete Maßnahmen zur schnellstmöglichen Überwindung des Rückstandes beim Bau von Alters- und Invalidenheimen einzuleiten, und ist eine ständige Kontrolle über die Planerfüllung bei ihrer Übergabe auszuführen. Zu gewährleisten ist die Einrichtung von Alters- und Invalidenheimen an geeigneten Orten, darunter auch in neuerbauten und rekonstruierten Wohngebieten.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken werden beauftragt, das reale Bedürfnis der alleinstehenden Veteranen des Krieges und der Arbeit an spezialisierten Wohnhäusern mit komplexer sozialer Betreuung und an Räumlichkeiten für die Erwerbstätigkeit von Rentnern zu ermitteln und die vollständige Befriedigung dieser Bedürfnisse zu gewährleisten. Es wurde die Aufgabe gestellt, bis zum Jahre 1990 die soziale Betreuung aller bedürftigen alleinstehenden älteren Bürger und

Invaliden durch die territorialen Zentren und Abteilungen für Sozialhilfe abzuschern.

Die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Ministerien und anderen staatlichen Zentralorgane der UdSSR, die Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Leiter von Betrieben und Einrichtungen haben unter Mitwirkung der Räte, der Gewerkschaftskomitees und der Arbeitskollektive allen Kriegsinvaliden, Familien gefallener Militärangehörigen sowie ihnen laut geltender Ordnung gleichgestellten Personen, die bis zum 1. Januar 1988 erfaßt worden sind, eine abgeschlossene Wohnung bzw. ein Eigenheim zu sichern. Zugleich müssen sie konkrete Fristen festsetzen, in denen die übrigen Kriegsteilnehmer und die Militärangehörigen, die ihre internationalistische Pflicht erfüllt haben, ihre Wohnverhältnisse schnellstens verbessern könnten. Sie haben darüber hinaus Maßnahmen zu ergreifen, um den Modus der Wohnraumzuwei-

(Schluß S. 2)

Belorussische SSR

Schüler als Vertragspartner

Die Vertragsbrigade der Schüler der neunten Klasse der Mittelschule Litwinowitsch im Gebiet Gomel hat mit der Geflügel-fabrik „Sosh“ einen Vertrag über die Entzucht abgeschlossen und an den Staat schon die erste Partie Geflügel geliefert.

Der jüngste Brigadier des Rayons Vitja Gaikow erteilt seinen Mitschülern jeden Abend den Auftrag für den nächsten Tag. Er hat eine große Wirtschaft zu betreiben: im Geflügelstall, den Trägerbetrieb den Schülern auf vertraglicher Grundlage übergeben hat, gibt es etwa 9 000 Entenküken. Als im April in der Abteilung Schüler zu wirtschaften begannen, zwiefelten viele Arbeiter daran, ob sie auch genug Geduld aufbringen, die Arbeit und die Buchführung richtig zu organisieren. Man ließ die Patenschüler jedenfalls nicht im Stich und gab sie Ausbildern in die Lehre; die Arbeitsprozesse in der Abteilung wurden mechanisiert, man renovierte die Räume und sorgte für eine unentgeltliche Beköstigung der Schüler.

Die Selbständigkeit, die den Schülern der neunten Klasse im Betrieb gewährt wurde, beeinflusst auch ihr Verhalten zum Unternehmer. Der Vertrag, den die Schule mit ihrem Trägerbetrieb abschloß, ist der erste Schritt zur zweiseitigen Zusammenarbeit.

In den knapp zwei Monaten erhielt der Staat von der nach dem Leistungsvertrag arbeitenden

Pulsschlag unserer Heimat

Schülerproduktionsbrigade 225 Dezitonnen Fleisch. Die Brigade hat außerdem viel Futtermittel gespart und hohe tagesdurchschnittliche Gewichtszunahmen erzielt.

Turkmenische SSR

Gasqualität gestiegen

Viel besser ist die Qualität des Brennstoffes geworden, den die Gasgewinner Turkmeniens an die Pipeline Mittelasiens — Zentrum liefern. Das wird durch den Riesenkompex gefördert, der dieser Tage bei den Hauptanlagen des Gaskondensatorkomplexes Sowetabai im Süden der Karakum-Wüste in Betrieb genommen worden ist.

Um das Gas vor Wasser- und Kondensatormengen zu befreien, werden kostspielige chemische Lösungen angewandt, die ihrerseits von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen. Der neue automatisierte Komplex, der fünf leistungsstarke technologische Taktstraßen ersetzt hat, ermöglicht nicht nur das Wiederverwenden der Reagenzien, sondern auch das Sparen einer großen Menge dieser wertvollen Rohstoffe.

Durch die weitgehende Automatisierung der technologischen Prozesse wird man in diesem Planjahr fünf die Jahresleistung der Republik bei der Erdgasförderung auf 86 Milliarden Kubikmeter bringen.

Kirgisische SSR

Eine Näherei auf der Farm

Mit der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Intensivmastriederfarm (staatlicher Spezialbetrieb in Susak) sind Arbeitskräfte freigegeben worden. Sie bleiben aber in ihrem Kollektiv. Für sie ist hier eine Näherei eröffnet worden. Die Näherinnen haben an das Handarbeitsnetz ihre ersten Erzeugnisse geliefert: Hemden, Hosen und Pullover.

Für die Arbeiterinnen, die bisher Melkerinnen und Tierpflegerinnen waren, hat man im Betrieb im voraus gesorgt. Man hat einen Schneiderlehrgang organisiert, dazu leere Räume bereitgestellt und entsprechende Ausrüstungen angekauft. Daher verließ die Stellenplankürzung reibungslos, und außerdem fiel das Kollektiv nicht auseinander.

In diesem Jahr arbeiten alle Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Osch mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Ein Teil der freigewordenen Arbeiter ist in zurückgebliebenen Zweigen der Landwirtschaft, die meisten aber im Dienstleistungsbereich eingesetzt. In Kolchozen und Sowchosen sind schon Genossenschaften, Nähereien, Tischlereien und kleinere Reparaturwerkstätten eröffnet worden.

Usbekische SSR

ERM am Dispatcherpult

Die Arbeitsbedingungen der Dispatcher des Taschkenter Bereichs der Mittelasiatischen Eisenbahn haben sich mit der Einführung des einheitlichen Dispatcherzentrums bedeutend verbessert. Um einen operativen Entschluß zu fassen, braucht der Verkehrsorganisator jetzt nicht mehr die zahlreichen Berichte der Fahrdisponenten entgegenzunehmen, denn die Elektronik fixiert die Zeit der Abfahrt und der Ankunft, die Nummer und den Aufenthaltsort eines beliebigen Zuges und überträgt diese Auskunft auf die Bildschirme der Displaygeräte.

Die operative Situation ist auf einer fast 800 Kilometer langen Eisenbahnstrecke überblickbar. Die sofortige Verbindung sowohl mit jeder Station als auch mit jeder Lokomotive ermöglicht es, in den Prozeß der Beförderung operativ einzugreifen.

Wie die Erfahrungen des Einsatzes des automatischen Steuerungssystems im Belorussischen, im Moskauer und im Oktjabrsk-Eisenbahnbereich zeigen, macht die Einführung der Elektronik eine rasche Verbesserung der ökonomischen Hauptkennziffern in der Arbeit der Eisenbahn möglich. So hat sich mit der Einführung des einheitlichen Dispatcherdienstes die Tendenz zur Beschleunigung des Wagenumlaufs pro Tag angedeutet. Es bietet sich die Möglichkeit, den zahlenmäßigen Bestand des Bedienungspersonals zu reduzieren und das Niveau der Verkehrssicherheit zu heben.

Diskussionsthema: Thesen des ZK der KPdSU

Was den Parteisekretär bewegt

Am Vorabend der XIX. Unionsparteikonferenz versuchen wir, die mannigfaltigen Erscheinungen in unserem gesellschaftlich-politischen Leben richtig zu erfassen, äußern unsere Meinungen und machen verschiedene Vorschläge, um die Mängel und Unterlassungen rechtzeitig und konsequent zu beseitigen. Zweifellos gehört die entscheidende Rolle bei der Sanierung unserer Gesellschaft den Parteigrundorganisationen. Vieles hängt

dabei von ihrer Kampffähigkeit, von der Wirksamkeit ihrer organisatorischen und politischen Massenarbeit ab. Die Parteigrundorganisation des Trusts „Kustanaiselstroj“ leistet in dieser Hinsicht Beachtliches. Unser Eingeordnetes in Kustanai Konstantin ZEISER hat Isolde WAGNER, Sekretär des Parteikomitees des Trusts, darüber näher zu berichten.

Da möchte ich vor allem mit Disziplin beginnen, denn Ordnung ist bekanntlich das halbe Leben. Angefangen haben wir selbstverständlich mit der Disziplin unserer Abteilungs-Parteisekretäre. Unser Parteikomitee schenkt jetzt der individuellen Arbeit mit jedem Parteiliter, um so mehr mit jedem angehenden, bedeutend mehr Aufmerksamkeit als je zuvor. Einmal wöchentlich treffe ich mit meinen Kollegen aus den Abteilungs-Parteioorganisationen (APO) unbedingt zusammen. Solche Zusammenkünfte haben wir auch auf offizieller Ebene, d. h. auf Sitzungen des Parteikomitees, während der Arbeit der Seminare sowie auch gelegentlich. Von den APO-Sekretären werden Rechenschaftsberichte für eine bestimmte Zeitperiode entgegengenommen. Unsere Mitglieder des Parteikomitees fragen sie über ihre Pläne für die nächste Zukunft aus, wir beraten sie, wechseln Ideen aus, nehmen ihre Vorschläge entgegen. Nachher kommt die Zeit der Kontrolle: Die Überwachung, Verantwortlichkeit und Ausführungsdisziplin helfen uns, in der ganzen organisatorischen und ideologischen Arbeit Ordnung zu schaffen.

Die Vorbereitung für den Übergang zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung forderte von uns, auch die Struktur der Parteischulung etwas zu ändern. Unser Hauptaugenmerk lenken wir auf die ökonomische Schulung. Und das gab bereits die ersten guten Früchte. Allein im ersten Quartal erhielten wir 490 000 Rubel Einkünfte, während sich diese Kennziffer im Vorjahr auf rund 100 000 Rubel belief.

Natürlich sind das nur die ersten Schritte auf dem neuen Weg. Leistungen, die wir erzielen möchten, haben wir noch nicht. In dieser Hinsicht müssen wir uns weiterhelfen. Aber wir stehen nicht allein da. Einen gewichtigen Bestandteil leisten uns dabei das Stadt-Parteikomitee. Die Sekretäre und die Instrukteure des Kustanai Stadt-Parteikomitees beteiligen sich oft an den Sitzungen unseres Parteikomitees, an Versammlungen und verschiedenen Beratungen. Auf diesem Gebiet gibt es zweifellos viele erfreuliche Verbesserungen.

Offen gesagt, ist das keine leichte Sache, die Autorität der Parteiliter wiederherzustellen. Der hohe Name des Kommunisten wurde ja in der Zeit, die wir jetzt die Stagnation nennen, oft in Mißkredit gebracht. Verunglimpft wurde er beispielsweise durch die Tatsache, die in Usbekistan bzw. in Kasachstan in der letzten Zeit entdeckt wurden. Wir wollten aber nicht wahrnehmen, daß ringsherum Böses geschah. Schlechte Gerüchte waren im Umlauf. Die Menschen fühlten tagtäglich zwiespältige Gefühle. Einerseits gab es eine Menge von siegreichen Meldungen über die Planerfüllung, andererseits das Absinken des Lebensstandards. Wie war es zum Beispiel in den

Man sieht also den Wald vor lauter Blumen nicht, im Statut der Partei heißt es aber: „Zur Mitglied der Partei kann ein beliebiger Bürger der Sowjetunion werden, der das Programm und das Statut der Partei anerkennt. Da möchte ich mit Nachdruck hervorheben — ein beliebiger Bürger ist dabei, das er würdig und bereit ist, die Verantwortung für zusätzliche Pflichten zu tragen. Die sachlichen und moralischen Qualitäten einer Person müssen dabei überwiegen.“ In Wirklichkeit verhält es sich aber nicht immer so. Natürlich muß man dabei die Vertretungsnorm beachten. Jeder konkrete Fall der Aufnahme in die Partei soll genauer beachtet werden. Sonst entsteht eine Situation, die wir beispielsweise in der Mobilien Mechanisierten Kolonne Nr. 1340 haben, wo auf 140 Arbeitende nur neun Parteiliter entfallen.

Freilich ist das auch unsere Schuld, denn wir Parteisekretäre müssen in dieser Hinsicht aktiver sein und mit den Kollektiven mehr organisatorisch und politisch arbeiten. Erst dann können wir das Vertrauen unserer Kollegen gewinnen. Stellen Sie sich vor, daß Sie zur XIX. Unionsparteikonferenz delegiert werden. Was würden Sie dort sagen?

Es gibt ziemlich viel Fragen und Probleme, die ihrer Lösung harren. Da hätte ich nur zwei erwünschte Erweiterungen der Demokratisierung und Verbesserung der ideologischen Erziehungsarbeit im Gebiet. Ich glaube, daß diese beiden Richtlinien die wichtigsten in der Parteiliterarbeit sind. Betrachten wir zum Beispiel die Demokratisierung näher. Gegenwärtig wählen wir Leiter verschiedener Ebenen. Die Arbeiter wählen ihre Brigadiere, die Leiter der mobilen mechanisierten Kolonnen, Arbeiter in ihren Kollektiven. In dieser Hinsicht, glaube ich, muß man noch weitergehen. Wir haben zum Beispiel die Absicht, die bevorstehende Berichtswahlkampagne nicht traditionell durchzuführen: Wir wollen unsere Leiter nicht weniger als aus zwei — drei Kandidaturen wählen. Die Menschen müssen die Kandidaten dafür selbst nennen. Werde ich beispielsweise nicht gewählt, so werde ich Anlaß haben, mir darüber den Kopf zu zerbrechen: Warum geschah es so?

Die Erhöhung der Wirksamkeit der ideologischen Erziehungsarbeit geht mich sehr nahe an. In der Zeit der Stagnation verloren wir viele gesellschaftlich aktive Menschen, die die Hoffnung aufgegeben hatten, unser Leben zum Besseren zu ändern. Jetzt müssen wir das Versäumte nachholen. Mit großem Interesse und Ungeduld erwarten wir die Unionsparteikonferenz und hoffen sehr, daß da äußerst wichtige und lang erwartete Beschlüsse gefaßt werden. Man muß aber nicht nur abwarten, sondern auch zupacken, alles Negative gemeinsam ausmerzen. Wir müssen die Aktivität der Menschen fördern, vor allem der Kommunisten. Denn niemand wird statt uns die Umgestaltung vollbringen.

So manche kritische Punkte gibt es auch hinsichtlich der Aufnahme in die Partei. Unsere Parteioorganisation wird immer „älter“. Allein im Apparat des Trusts sind 12 von 25 Mitgliedern Rentner. Sogar der Parteisekretär wird in diesem Jahr in den Ruhestand treten. Es gibt bei uns viele Kollegen, die es würdig sind, in die Partei aufgenommen zu werden. Aber nach wie vor versendet unser Kustanai Stadt-Parteikomitee satzsaß bekannte Zirkulare. Es müsse ein Arbeiter oder ein Kommunist, oder eine Frau usw. sein. Kurzum, alle Angaben dabei sollen pünktlich der Statistik entsprechen. Jedoch das läuft, wie in den Thesen des ZK der KPdSU zur XIX. Unionsparteikonferenz betont wurde, den realen Bedürfnissen der Entwicklung der Partei selbst zuwider. Auf der jüngsten Sitzung des Parteikomitees haben wir fünf Mann in die Partei aufgenommen; unter ihnen gibt es Montagearbeiter, Maurer, Kraftfahrer und Verputzer. Das ist zweifellos gut. Wir haben aber außerdem viele Ingenieure und Techniker, die sich mehrere Jahre für die Aufnahme in die Partei vorbereiten und auf ihre „Reihe“ warten.

Im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

(Schluß)

sung an Kriegs- und Arbeitsveteranen und hochbetagte Bürger zu vervollkommen. Dabei sollten Möglichkeiten ermittelt werden, um ihnen auf ihre Bitte dort Wohnraum bereitzustellen, wo ihre Verwandten und Angehörigen wohnen, sowie ihre Wohnungen in den oberen Geschossen in Häusern ohne Fahrstuhl gegen gleichwertige in den unteren Geschossen zu tauschen.

Das Ministerium für Nachrichtenwesen der UdSSR wurde beauftragt, die Wohnungen der Kriegsveteranen rascher an das Fernsprechnetz anzuschließen. Damit ist gemeint, daß die Kriegsinvaliden (entsprechend ihren Gesuchen) bis Ende des Planjahres und die übrigen Teilnehmer des Krieges — spätestens im Jahr 1993 mit Telefonanschlüssen zu versorgen sind.

Ausgehend vom Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) werden die Leiter von Betrieben und Einrichtungen aufgefordert, gemeinsam mit den Gewerkschaftskomitees und den Räten der Arbeitskollektive dem materiellen Wohl der Kriegs- und Arbeitsveteranen verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken, und zu diesen Zwecken eigene Mittel und Möglichkeiten zu nutzen. Die Rentner sind energischer für die Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben der Kollektive zu gewinnen, ihre reichen Lebenserfahrungen und fachlichen Kenntnisse sind allseitig bei der Erziehung des Arbeiter Nachwuchses auszuwerten.

Es wurde für notwendig erachtet, ab 1. Januar 1989 die Ausgaben für Verpflegung und Arzneimittel in den Alters- und Invalidenheimen zu erhöhen sowie ab 1. Juli 1988 den Bewohnern dieser Heime mehr Geldmittel für persönliche Ausgaben bereitzustellen. Letzteren ist in

Fällen, wenn das Rentengeld die Unterhaltungskosten in den Alters- und Invalidenheimen übersteigt, die Differenz zwischen dem Rentengeld und den Unterhaltungskosten zu decken; dabei darf diese Summe nicht unter 10 Rubel liegen.

Den Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten ist gestattet, die Eigenheime der Kriegsinvaliden, der Familien gefallener Militärangehöriger und der ihnen laut geltender Ordnung gleichgestellten Personen auf Kosten des örtlichen Haushalts (nicht über 1 000 Rubel je Haus) generalzuzunovieren.

Das Ministerium für Leichtindustrie, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, das Ministerium für Handelswesen und der Zentralverband der Konsumgenossenschaften der UdSSR wurden aufgefordert, in den Jahren 1988 bis 1990 Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren, um die Produktion von preisgünstigen Waren und Lebensmitteln für Diät- und Heilkost zu vergrößern sowie die Rentner und Invaliden mit diesen Nahrungsmitteln besser zu versorgen. Zugleich wurden die Ministerien der Unions- und der autonomen Republiken, die Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten aufgefordert, die Versorgung der Kriegs- und Arbeitsinvaliden, der Familien gefallener Militärangehöriger mit Waren und Dienstleistungen zu verbessern und fortschrittliche Formen der Leistungen für Rentner und Invaliden einzuführen, unter anderem spezialisierte Wohnhäuser, Abteilungen und Sektionen für den Verkauf von Kleidung und Schuhwerk sowie Abteilungen für Lebensmittelbestellung. In breiterem Maße ist die Betreuung der alleinstehenden arbeitsunfähigen und hochbetagten Bürger fortzusetzen.

Das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, die Organe und Einrichtungen des Gesundheitswesens an den Wohnorten müssen die Qualität und Kultur der medizinischen Hilfe für Invaliden und hochbetagte Bürger erhöhen und eine jährliche Dispensarbetreuung der Rentner sichern. Das Netz von Sonderkrankenhäusern zur Heilung hochbetagter Bürger und Invaliden ist zu erweitern, die Bereichskrankenhäuser sind größtmöglich zur Leistung sozialer und medizinischer Hilfe diesen Personen zu nutzen. Im Zusammenwirken mit der Union der Gewerkschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der UdSSR ist der Mildtätigkeitsdienst aktiver zu entwickeln. Der Beschluß sieht vor, ab 1. Juli 1988 auf Personen, die für selbstlose Arbeit und tadellosen Militärdienst im Hinterland in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet worden sind, folgende Vergünstigungen und Vorzüge auszuweihen, die für Kriegsteilnehmer aus der Zahl der Armeangehörigen festgelegt sind. Das Recht auf Altersrente für langjährige Arbeit in einem Betrieb, einer Einrichtung oder Organisation beim Vorhandensein der notwendigen ununterbrochenen Tätigkeit und der Gesamtzahl der Arbeitsjahre, ungeachtet dessen, ob sie nach dem Stand am 1. Januar 1983 oder später arbeitstätig waren; das Recht auf 50prozentige Ermäßigung des Preises von Arzneimitteln, welche laut Rezepten der Ärzte für Rentner erworben werden, die eine Monatsrente bis zu 80 Rubel beziehen; das Recht auf die Aufnahme eines zinslosen Kredits für einen Einzelbau in der für Invalide des Großen Vaterländischen Krieges festgelegten Ordnung; das Recht auf die Aufnahme

ein zinslosen Darlehens für den Erwerb oder für den Bau von Gartenhäuschen und für die Ausgestaltung der Gartengrundstücke;

das Recht auf Nutzung des Jahresurlaubs in der ihnen passenden Zeit sowie das jährliche Recht auf einen bis zwei Wochen langen unentgeltlichen zusätzlichen Urlaub;

das Recht, nach Übergang in den Ruhestand in denselben Polikliniken betreut zu werden, denen sie während ihrer Arbeitszeit zugeteilt waren;

das Vorzugsrecht auf die Aufnahme in Gartenbaugenossenschaften, auf Telefonanschlüsse und auf die Renovierung der Wohnung.

Die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, gemeinsam mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, den Zentralkomitees und Republikgewerkschaftsräten Fragen der vorrangigen Versorgung der genannten Werktätigen des Hinterlandes mit Einweisungen in Sanatorien und mit Ferienschecks, der Festlegung von Vergünstigungen für sie beim Bezahlen der Ferien- und Kurschecks, erworben in den Kurorten des Landes, sowie der Dienstleistungen zu lösen, die von den gewerkschaftlichen Kulturhäusern und Palästen erwerblich sind. Unterstützt wurde der Vorschlag des Unionsrats der Kriegs- und Arbeitsveteranen, des sowjetischen Friedensfonds, der Union der Gewerkschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der UdSSR und des Komitees der sowjetischen Frauen über die Notwendigkeit, den Fürsorgedienst zu erweitern, um alleinstehenden hochbetagten und arbeitsunfähigen Eltern und Witwen von Armeangehörigen, die beim Schutz des Vaterlandes gefallen sind, ärztliche und soziale Hilfe zu leisten.

ein zinsloses Darlehen für den Erwerb oder für den Bau von Gartenhäuschen und für die Ausgestaltung der Gartengrundstücke;

das Recht auf Nutzung des Jahresurlaubs in der ihnen passenden Zeit sowie das jährliche Recht auf einen bis zwei Wochen langen unentgeltlichen zusätzlichen Urlaub;

das Recht, nach Übergang in den Ruhestand in denselben Polikliniken betreut zu werden, denen sie während ihrer Arbeitszeit zugeteilt waren;

das Vorzugsrecht auf die Aufnahme in Gartenbaugenossenschaften, auf Telefonanschlüsse und auf die Renovierung der Wohnung.

Die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, gemeinsam mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, den Zentralkomitees und Republikgewerkschaftsräten Fragen der vorrangigen Versorgung der genannten Werktätigen des Hinterlandes mit Einweisungen in Sanatorien und mit Ferienschecks, der Festlegung von Vergünstigungen für sie beim Bezahlen der Ferien- und Kurschecks, erworben in den Kurorten des Landes, sowie der Dienstleistungen zu lösen, die von den gewerkschaftlichen Kulturhäusern und Palästen erwerblich sind. Unterstützt wurde der Vorschlag des Unionsrats der Kriegs- und Arbeitsveteranen, des sowjetischen Friedensfonds, der Union der Gewerkschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der UdSSR und des Komitees der sowjetischen Frauen über die Notwendigkeit, den Fürsorgedienst zu erweitern, um alleinstehenden hochbetagten und arbeitsunfähigen Eltern und Witwen von Armeangehörigen, die beim Schutz des Vaterlandes gefallen sind, ärztliche und soziale Hilfe zu leisten.

„Ihre Stimmung“ sorgt für gute Stimmung. Gegenwärtig richten die Werktätigen der Kupferhütte der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Dsheskasganzewmet“ immer seltener Beschwerden an die höheren Instanzen. Das erklärt sich nicht zuletzt durch die Einrichtung des Dienstes „Ihre Stimmung“ beim hiesigen Parteikomitee. Das Parteilativ konnte mit dessen Hilfe die ideologische und die Erziehungsarbeit enger mit den konkreten Angelegenheiten der Hüttenwerker verknüpfen. Nun brauchen letztere nicht auf eine Sprechstunde beim jeweiligen Leiter zu warten: Eine Antwort auf das in den Kästen des Dienstes gesteckte Schreiben mit den dargelegten Problemen können sie per Telefon im Laufe einer streng festgesetzten Zeit erhalten. Manche Fragen werden an die entsprechenden Betriebsabteilungen weitergeleitet, damit dort die Ursachen der Unterlassungen geklärt, diese behoben und Vorschläge zur Besserstellung der Arbeit des Parteikomitees und der Leitung erarbeitet werden. Die kollektive Suche nach den Wegen zur Lösung der Probleme wird durch die traditionellen Diskussionen begünstigt, die regelmäßig von Betriebsdirektor S. Saborzew veranstaltet werden und an denen sich alle Interessenten beteiligen. Sie haben auch das Studium des Gesetzes über den staatlichen Betrieb, die Erforschung der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung sowie die Arbeit der Lehrmeister gefördert. Die Kollektive sämtlicher Abteilungen wirken jetzt reger bei den Veranstaltungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, der Freizeitgestaltung und der Erholung der Hüttenwerker mit, was letztendlich der Gesundung des psychologischen Klimas, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Straffung des Sparsamkeitsprinzips dient.



Hugo König ist einer der erfahrensten Lokomotivführer des Alma-Ataer Eisenbahnbereichs. Seit 22 Jahren ist er im Bahnbetriebswerk angestellt und arbeitet bereits 15 Jahre als Lokführer. Seit vielen Jahren führt König Passagierzüge; diese werden nur den besten und erfahrensten Lokführern anvertraut. Gemeinsam mit ihm ist seit fünf Jahren der Beilmann Juri Kusjo unterwegs, der von seinem Lehrmeister reiche Erfahrungen übernimmt. Unser Bild: Der Diesellokführer Hugo König und sein Beilmann Juri Kusjo. Foto: Alexander Engels

Briefe aus dem Agroprom

I. Wird man seinen Posten freiwillig aufgeben?

Mawrikijewna: Haben alle Kolchosbauern tatsächlich solch einen Haufen Geld bekommen? NIKITITSCHNA: Selbstverständlich nicht jeder, nur die „klugen“ Fachleute. MAWRIKIJEWNA: Die sind ja zu bedauern! Da haben sie auf der Farm wohl Tage und Nächte hindurch zugebracht, stundenlang die Kombines gesteuert und waren nicht von Traktoren wegzukriegen...

NIKITITSCHNA: Nichts dergleichen! Sie hatten es nicht gern, ihre Arbeitszimmer in Kolchoskontoren zu verlassen. Die Hauptsache war für sie, näher zur Kasse zu sein. Besonders gern haben sie es aber, bei einer Tasse Tee schwungvoll das Lied von Menschen zu singen, die weder pflügen, noch säen, noch bauen, dafür aber auf unsere Kolchosordnung stolz sind...

braucht man noch?... Meiner Ansicht nach kann man unseren Kolchos mit einem Fußballklub der 2. Liga vergleichen. Er spielt gemütlich, mittelmäßig — er will nicht nachhinken und reißt sich auch nicht darum, führend zu sein. Warum aber? Warum versucht das Kollektiv nicht, das ihm zur Verfügung stehende Riesenspotential zu nutzen, oder warum kann es das nicht tun? Wieviel Agrarbetriebe gibt es in unserem Land, in denen man froh ist, wenn der Arbeitstag mal wieder vorbei ist...

sowie -verwaltungsorgane abhändigen, was Bürokratismus und verantwortungslose Einmischung verursacht. Und das macht nicht nur rechtliche, sondern auch umfassende gesellschaftspolitische Garantien für eine selbständige, initiativvolle Wirtschaftsführung erforderlich.

unnötigen Ausbildungskosten nicht zu verantworten haben, man wird von ihnen nur Rechenschaft darüber fordern. Die RAPO denkt gar nicht daran, daß der Thälmann-Kolchos während der Erntekampagne Jahr für Jahr mit eigenen Kräften auskommt und sie in acht bis zehn Tagen abschließt. Er hat genug Kombiführer und braucht kein Geld für unnötige Kaderausbildung zu vergeuden.

Vergebens werden Sie dieses Gespräch im Repertoire der bekannten Unterhaltungskünstler suchen. Zwei Viktors, Schmidt und Kittke, die Laienkunstteilnehmer im Thälmann-Kolchos, haben anhand des lokalen Stoffes eine neue Variante der Begegnung von Mawrikijewna und Nikititschna zustande gebracht. Das Dorf brodelte. Die Menschen wollten nicht glauben, daß sich die Geschichte wiederholen konnte. Nun aber alles der Reihe nach.

— die Fonds für Direktentlohnung, für materielle Stimulierung, für den Verlustausgleich der vorigen Jahre usw. Nun gelangte die Frage des Zuschlages für das Jahr 1987 zur Abstimmung. Die Anwesenden wechselten verärgert die Blicke: wiederum die vorjährige Geschichte, wiederum Almosen von 12 Kopeken? „Wer ist dafür?“ — paar Hände heben sich. „Wer ist dagegen?“ „Wer enthält sich der Stimme?“ Die Anwesenden schweigen. Was können sie ändern, wo doch schon alles ohne sie im voraus entschieden ist?

Den größten Widerstand bei der Erfüllung der Parteibeschlüsse wird wohl der aufgeblähte und verbürokratisierte Apparat des Agrar-Industrie-Bereichs leisten. Im Prinzip sind selbstverständlich alle für die Umgestaltung und fordern von den Kolchos und Sowchos einen sehr schnellen Übergang zu wirtschaftlicher Selbständigkeit. Übergibt man aber den untergeordneten Einheiten die Funktionen der Rechte, so soll man ihnen auch die Funktionen der Verwaltung übergeben. Und was wird das bedeuten? Daß ein solcher Apparat des Agrar-Industrie-Bereichs einfach überflüssig ist.

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

„Da läuft ein Funktelegramm ein“, sagt B. Gusowski, „mit dem Wochenplan der Technikreparatur. Warum müssen wir aber so und soviel Traktoren, Kombines und Kraftwagen reparieren, wenn man an Ort und Stelle weiß, daß es zweckmäßiger wäre, in dieser Woche die Traktoren und in den nächsten drei Wochen die Kombines instand zu setzen? Wer braucht diese Anweisungen von oben? Es wäre noch verständlich, wenn wir die Überholung der Technik früher nicht geschafft hätten, wir aber hatten schon alles rechtzeitig erledigt. Wo ist denn die konkrete Hilfe der RAPO? Es ist ja lächerlich, aber wissen Sie, worüber sie sich in erster Linie informieren lassen, wenn sie in die Werkstatt kommen? Nicht etwa über die Nachfrage nach Ersatzteilen, sie lassen sich darüber informieren, ob der Stand mit den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs ausgestattet ist und ob dessen Ergebnisse auch ausgewertet werden.“

Im vorigen Jahr erhielten die Traktorstiler, Schwelnewärterinnen, kurzum Vertreter verschiedener ländlicher Arbeiterberufe gemäß dem Jahresergebnis einen Zuschlag — ein paar Kopeken je erwirtschafteten Rubel. Die Arbeit einer anderen Gruppe Kolchospezialisten aber wurde aus irgendeinem Grunde viel höher entlohnt: je erwirtschafteten Rubel wurde ihnen genau soviel angerechnet. Dabei nicht nur den Hauptspezialisten, in die Gruppe der Hochbezahlten kam auch das ganze Leitungspersonal, einschließlich der Buchhalter selbst. Alle Mitarbeiter des Kolchoskontors, wohl nur mit Ausnahme von Putzfrauen, waren am Lohnsatz scheinbar „Spezialisten“ geworden.

„Alles ist ganz ehrlich. Uns steht dieses Geld gesetzlich zu“, meinen die Ökonomen und die Kolchosleiter und berufen sich dabei auf gewisse Beschlüsse übergeordneter Organe. Sind etwa das keine Überretungen? Wie viele verschiedene veraltete Anleitungen und Beschlüsse gibt es bei uns noch, die sich unterschiedlich deuten lassen! Heißt das aber ehrlich? Die Frage kann heute nur so stehen, wie sie auf dem Februarplenum des ZK der KPdSU (1988) aufgeworfen war. „Es darf nicht darum gehen, ob man viel oder wenig bekommen hat. Es kommt nur darauf an, ob man es auch erarbeitet hat oder nicht.“ Der Thälmann-Kolchos ist in der RAPO und bei der Gebietsleitung gut angeschrieben. Den Plan erfüllt er fast bei allen Hauptkennziffern ständig, was

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Da hätten sie tatsächlich lieber die Situation analysieren sollen, warum der Kolchos geplatzt ist, bildhaft gesagt, ein Riesennad im Werte von 900 Rubel als Zusatzteil zu kaufen, während er eine Manschette für 80 Kopeken braucht. Alles geht darauf zurück, daß der Instandsetzungs- und Versorgungsbetrieb einen Plan der Lieferung von Ersatzteilen im Bruttoumfang besitzt. Daher ist es für sie vorteilhafter, die Agrarbetriebe mit teuren Baugruppen zu versorgen als sich mit „Kleinigkeiten“ abzugeben. Man könnte mehrere Beispiele dafür anführen, wo der Kolchos, wäre er selbständig gewesen, nicht Hunderttausende Rubel zum Fenster hinausgeworfen hätte. Darüber aber im nächsten Brief. Rubin DEITNER, Elektriker, Gebiet Zelinograd

In Erwartung zusätzlicher Ernteerträge

Die Kartoffelproduzenten des Gebiets Kokschtaw haben jetzt mit der Pflege der Felder begonnen, die hier über 9 000 Hektar einnehmen. Nachdem die Saat gut aufgeschlagen war, erfolgte die erste Zwischenreihenbearbeitung. Auf den bewässerten Feldern wird jetzt die Wasserzufuhr vorbereitet. Das Furchenziehen hat sich jetzt in den meisten Agrarbetrieben durch die Einführung der Kammethede beim Anbau dieser wertvollen Kultur vereinfacht. Durch diese Methode schlägt die Saat schneller auf, und es wird ein zusätzlicher Feldern des Sowchos „Prireschenski“, „Kotyrkalski“, die die fragten Knollen auf Tausenden Hektar anbauen. Im Kartoffelanbau sind fast alle Brigaden zum Pachtvertrag übergegangen. Sie wollen pro Hektar rund 200 Dezitonnen Kartoffeln einbringen. Das ist vielmehr als die bisher übliche Norm.

„Warum diese Ungerechtigkeit?“ empörten sich die Leute. „Wir erzielen viele Kilogramm Milch und Fleisch, für die der Kolchos gutes Geld bekommt, während andere auf der Arbeit nur Tee trinken und in Verkaufsstellen warten, bis dort Defizitwaren eintreffen. Sie bestehen uns einfach.“ Es verging ein Jahr, 1987 erfüllte der Kolchos den Plan bei

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Man stelle sich nur vor, wie wichtig die wirtschaftliche Selbständigkeit für den Kolchos wäre, wenn er alle seine kollektivwirtschaftlichen Rechte zurück-erstattet bekäme. Die Aussaatmenge und der Aussaatzeitpunkt der Erntebergungstermin, die Größe der Kolchosherde und die Zahl der Traktoren und Maschinen — alles wird jetzt ja befehliglich „von oben“ vorgeschrieben. Der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt B. Gusowski sagt: „Meinen Berechnungen nach entfallen im Kolchos auf jeden Traktor K 700 drei Mechanisatoren, und man zwingt uns, noch weitere fünf Personen zum Studium zu delegieren. Wo bleibt die Logik? Alles ist ja einfach: Aus dem Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee traf in der RAPO die Anweisung ein, so und so viele Mechanisatoren für den Traktor Krowoz auszubilden zu lassen. Die RAPO schließt diesen Auftrag auf die Agrarbetriebe auf. Sie wird für die

Aus aller Welt

PANORAMA

In den Bruderländern

Schiffe für die Sowjetunion

BUKAREST. In der rumänischen Stadt Oltenita wurde das 100. auf Bestellung der Sowjetunion gebaute Flussschiff vom Stapel gelassen. Das Jubiläumsschiff mit 5 000 Tonnen Rauminhalt wurde von den Donau-Schiffbauern „Oltenita“ genannt.

„Oltenita“ gehört zu den Schiffen vom Typ „Wolga-Don“, den größten in der Welt, sagt Direktor der Schiffswerft J. Awram. In diesem Jahr hat das Kollektiv der Werft schon fünf Schiffe auf Bestellung der Sowjetunion gebaut und in ihr Land befördert. „Oltenita“ ist das achte. Die in Rumänien gebaute Schiffe dieser

Klasse befahren die Gewässer der Wolga und des Dons, des Dnepr und der Newa, der Donau und des Weißmeer-Ostsee-Kanals. Die rumänischen Schiffbauer fertigen verschiedene Typen von Schiffen. Besonders beliebt sind bei den Binnenschiffen Sibiriens und des Fernen Ostens die Schiffe der Klasse „Lena“ mit einem Rauminhalt von 2 500 Tonnen. Die bedienungsfreundlichen und auch fürs Meer berechneten Schiffe mit geringem Tiefgang sind unannehmlich in den Regionen, wo Erdöl, Erdgas, Diamanten und Buntmetallelagerstätten erschlossen werden.

Weniger Luftschadstoffe

BERLIN. Mit über 80 Prozent Anteil an der Elektroenergieerzeugung nimmt die Braunkohle als Energieträger in der Deutschen Demokratischen Republik eine dominierende Stellung ein. Umweltbelastungen durch die Emission von Luftschadstoffen blieben nicht aus. Verstärkt sind deshalb gegenwärtig zahlreiche staatliche Maßnahmen in Verbindung mit wissenschaftlichen Forschungsleistungen auf die Reduzierung von Schwefeldioxid und Staub gerichtet. Ein in Leipzig, der zweitgrößten Stadt der DDR, entstehendes Heizkraftwerk für die Fernwärmeversorgung ist dafür ein anschauliches Beispiel. Hochleistungselektrofilter zur

Rauchgasenentstaubung und ein Kalkstein-Additiv-Verfahren zur Entschwefelung sind nur zwei von den insgesamt dreifig Möglichkeiten zur Entlastung der Umwelt, die beim Bau der Produktionsstätte Anwendung finden. Die dazu notwendigen Projekte entstanden durch die gemeinsame Arbeit eines Spezialbetriebes für Entstaubungstechnik, dem Institut für Energetik und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Das Heizwerk wird zukünftig ein Neubaugebiet mit 6 500 Wohnungseinheiten sowie verschiedene Betriebe mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgen.

Positive Tendenzen

ULAN-BATOR. Dank den gemeinsamen Bemühungen der Sowjetunion, anderer Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft und aller friedliebenden Kräfte des Planeten haben sich in den internationalen Beziehungen positive Tendenzen angedeutet. Das erklärten während der Verhandlungen, die hier stattfanden, der Generalsekretär des ZK der MRVP, Vorsitzender des Präsidiums des Großen Volkshurals der MVR Sh. Batmunkh und der Generalsekretär des ZK der KP Tsch. M. Jakas.

Beide Seiten begrüßten die Ratifizierung des Vertrags über die Beseitigung von Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite und gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß das gegenwärtige sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen in Moskau der Ver-

wirklichung der Bestrebungen der Völker des Erdballs, miteinander in Frieden zu leben, einen kräftigen Impuls verleihen wird.

Die Führer beider Parteien hobten mit Genugtuung die Aufwärtentwicklung der Beziehungen zwischen der MRVP und der KP Tsch bzw. zwischen den Völkern beider Länder hervor gemäß dem mongolisch-tschechoslowakischen Abkommen über Freundschaft und Zusammenarbeit sowie dem langfristigen Programm der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der MVR und der CSSR bis zum Jahr 2000. Sie äußerten die Absicht, diese Beziehungen auch künftig auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus auszubauen.

Verkaufsausstellung erforscht Käuferbedarf

PRAG. Starke Zulauf haben erneut die Pavillons und offenen Plätze des weltbekannten Ausstellungsgeländes in der tschechoslowakischen Stadt Brno. Die Besucher wurden diesmal nicht von den bekannten Auslandsfirmen, sondern von etwa 600 Betrieben der örtlichen Industrie und Produktionsgenossenschaften der Tschechoslowakei empfangen. Hier wurde die traditionelle Verkaufsausstellung ihrer Erzeugnisse eröffnet.

Was wird denn den Kunden geboten? Ausgestellt sind Modelle von Möbeln, modischer Kleidung, Schuhe und Gewebe, Haushalts-, Leder- und Schmuckwaren, für

sie sind hohe Qualität und operative Berücksichtigung der letzten Tendenzen der Mode und Formgestaltung kennzeichnend. Dabei kann man sich alles, was hier ausgestellt ist, sofort anschaffen oder bei den Produzenten bestellen. Das ermöglicht auch, gründlich die Käufersart nach neuen Erzeugnissen zu erforschen und deren Produktion genau zu planen.

Wie die langjährigen Erfahrungen der CSSR zeigen, reagieren die örtliche Industrie und die industriellen Genossenschaften zu weiten operativer als die staatlichen Betriebe auf den Bedarf des Binnenmarkts.



Heute — 60. Geburtstag von Ernesto Che Guevara

Nah und teuer ist den Sowjetmännern der standhafte Revolutionär Ernesto Che Guevara. Der aktive Teilnehmer der kubanischen Revolution und Kampfgefährte von Fidel Castro ist in die Geschichte Kubas und ganz Lateinamerikas als leidenschaftlicher Kämpfer für die Befreiung der unterdrückten Völker, gegen Rechtskräfte und soziale Ungerechtigkeit eingegangen.

Das gewaltige Interesse für Che Guevara in Lateinamerika ist nicht zufällig. Sein revolutionäres Denken und die selbstlose

Ergebnheit für die Befreiung der Unterdrückten haben die Heranbildung der jetzigen jungen Generation so gut wie aller lateinamerikanischen Länder stark beeinflusst. Von sich selbst sagte mal Che Guevara: „Ich fühle mich als Patriot ganz Lateinamerikas und bin bereit, mein Leben restlos für die Befreiung eines beliebigen Landes unseres Kontinents zu opfern.“

Unser Bild: Ernesto Che Guevara. Foto: TASS

Gehaltvolle Debatten beendet

Die internationale Konferenz zum Thema „Neue Wege zur Ost-West-Sicherheit“ hat vor allem deshalb ein großes Interesse hervorgerufen, weil die auf ihr diskutierten Fragen überaus wichtig und aktuell waren. Das erklärte der stellvertretende Außenminister der UdSSR I. Abolmow, Leiter der sowjetischen Delegation, am Sonntagabend in einem TASS-Interview zum Abschluß der 7. Jahreskonferenz des Instituts für Ost-West-Sicherheitsstudien (IEWSS) in Potsdam.

Er verwies auf die gehaltvollen Debatten, in deren Verlauf die Position der Sowjetunion zu allen aktuellen Problemen der internationalen Sicherheit, wie dem Weg zu einer Welt ohne Kernwaffen und ohne Gewalt, der Reduzierung der konventionellen Rüstungen und der strategischen Offensivwaffen sowie dem Verbot der chemischen Waffen, dargelegt wurde. Die sowjetische Delegation sei auf der Konferenz auf alle Aspekte eingegangen, die das Herangehen der UdSSR an die Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit widerspiegeln. Der Minister sagte ferner, daß alle Vorschläge der UdSSR mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Großes Interesse sei auch für

die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens, für die Entwicklungsperspektiven der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA und ihre Bedeutung für die Schicksale des Friedens und der Sicherheit bekundet worden, fuhr der Minister fort.

„Was hat sich im Herangehen der Diskussionsredner an die Sicherheitsfragen verändert, die die andere Seite vertritt? Während man uns noch vor einigen Jahren propagandistische Reden auf solchen Foren vorwarf, war jetzt das Gegenteil der Fall. Unsere Vertreter haben völlig konkrete Standpunkte dargelegt und völlig konkrete Vorschläge erläutert, die die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder auf verschiedenen Foren unterbreitet hatten. In den Diskussionsbeiträgen vieler Vertreter des Westens war dagegen ein propagandistisches Herangehen nicht zu übersehen“, betonte der sowjetische Politiker.

„Jetzt stehen alle Teilnehmer der Konferenz vor einer Aufgabe: Gemeinsam nach der Lösung eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart, des Problems der Festigung der internationalen Sicherheit, zu suchen“, betonte I. Abolmow abschließend.

Hohe Einschätzung des Moskauer Treffens

Die Premierministerin Großbritanniens Margaret Thatcher hat den Sonderbeauftragten der sowjetischen Führung, Sonderbotschafter O. Grinewski, empfangen. Er überbrachte ein persönliches Schreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, an die britische Premierministerin und informierte sie über die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Moskau. Frau Margaret Thatcher schätzte

die Ergebnisse des Moskauer Treffens hoch ein. Das war ein sehr gutes und nützliches Gipfeltreffen, betonte sie. Sein Hauptergebnis ist die Vertiefung des Vertrauens und der gegenseitigen Verständigung in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und zwischen Ost und West insgesamt. In Moskau wurde eine große Arbeit zur Erzielung von Vereinbarungen und zur Lösung wichtiger internationaler Fragen geleistet. Der Wert der Treffen der

führenden Repräsentanten der Großmächte ist nicht mit der Zahl der unterzeichneten Abkommen und Vereinbarungen zu messen. Er ist viel höher und wird vor allem nach dem konstruktiven Impuls und dem Geist des Vertrauens festgesetzt, die diese Treffen den internationalen Beziehungen geben, betonte die britische Premierministerin.

An der Unterredung nahm der Botschafter der UdSSR in Großbritannien, L. Samjatn, teil.

Im Blickpunkt — Abrüstung

Die Abrüstung ist ein außerordentlich wichtiger Bereich, den es ständig im Blickpunkt zu behalten gilt. Das erklärte der Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, am Freitag auf einer Pressekonferenz in New York. Mit Inkrafttreten des Vertrags über die Liquidierung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite, sagte er, haben wir dem Wettrüsten Boden abgewonnen und mehr Sicherheit gegen die nukleare Bedrohung geschaffen. Nur noch wenige Schritte trennen uns von einem noch größeren Ziel — der Halbierung der Arsenale an strategischen Offensivwaffen bei Einhaltung des ABM-Vertrags. Zugleich können wir nicht sagen, daß die Abrüstungsdebatte triumphiert, schränkte der Minister ein. Er vertrat die Auffassung, daß die Abrüstungsdebatte ein überaus bedeutsames Ereignis in der Weltpolitik, von der Presse noch nicht genügend beachtet worden ist.

Die Abrüstung ist ein außerordentlich wichtiger Bereich, den es ständig im Blickpunkt zu behalten gilt. Das erklärte der Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, am Freitag auf einer Pressekonferenz in New York. Mit Inkrafttreten des Vertrags über die Liquidierung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite, sagte er, haben wir dem Wettrüsten Boden abgewonnen und mehr Sicherheit gegen die nukleare Bedrohung geschaffen. Nur noch wenige Schritte trennen uns von einem noch größeren Ziel — der Halbierung der Arsenale an strategischen Offensivwaffen bei Einhaltung des ABM-Vertrags. Zugleich können wir nicht sagen, daß die Abrüstungsdebatte triumphiert, schränkte der Minister ein. Er vertrat die Auffassung, daß die Abrüstungsdebatte ein überaus bedeutsames Ereignis in der Weltpolitik, von der Presse noch nicht genügend beachtet worden ist.

Die sowjetische Führung, fuhr Schewardnadse fort, hat sich gründlich auf die Sondertagung vorbereitet. Als Ergebnis legte die Delegation der UdSSR sowohl philosophisch-doktrinaire Ansichten und Vorstellungen von den Wegen zu einer sicheren Welt als auch praktische Überlegungen dar.

Zur Teilnahme von Vertretern der Friedenskräfte, der Volksdiplomatie, an der Sondertagung erklärte Schewardnadse, daß gegenwärtig in New York eine echte Volksversammlung stattfindet. Dies sei eine große Kraft, und alle Politiker müssen sie berücksichtigen, betonte er.

Die Sowjetunion schlägt vor, den Prozeß der Beseitigung der nuklearen Rüstungen fortzusetzen, die C-Waffen zu verbieten und deren Vernichtung — in Angriff zu nehmen sowie mit einer einschneidenden Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen, vor allem in Europa, zu beginnen. Er verwies auf die Notwendigkeit, in allen Bereichen ohne jede Ausnahme abzurüsten, sei das auf der unter der Erde, auf See oder unter Wasser, in der Luft oder im Weltraum. Der sowjetische Delegationschef betonte, daß eine Stationierung von Streitkräften und Rüstungen auf dem Territorium anderer Länder unzulässig ist, und hob die Notwendigkeit hervor, alle Militärstützpunkte auf fremden Territorien zu beseitigen. In Beantwortung der Frage des TASS-Korrespondenten betonte er, daß man darauf hinarbeiten muß, daß die Funktionen auf dem Gebiet der Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der Sicherheit der UNO, dieser universellen Weltorganisation, übergeben werden.

Der Minister betonte, daß die

Eine Reihe von Fragen, die auf der Pressekonferenz gestellt wurden, bezogen sich auf die Lage im Nahen Osten und die Regelung von Afghanistan. Der Leiter der sowjetischen Delegation betonte, daß das Nahost-Problem nur durch die Einberufung einer internationalen Konferenz unter der Schirmherrschaft der UNO und auf der Grundlage des Gleichgewichts der Interessen aller Seiten gelöst werden kann.

Darauf angesprochen, wer die Regelung des Afghanistan-Konflikts behindert und welche Ursachen für die Lösung dieses Problems bestehen, sagte Schewardnadse: Wenn wir Pakistan dafür kritisieren, daß es die Genfer Vereinbarungen nicht einhält und die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt, so meinen wir natürlich, daß ein Teil der Verantwortung dafür auch auf den Vereinigten Staaten liegt. Dabei sind die USA ebenso wie die Sowjetunion eine Garantie-macht für die Vereinbarungen. Ich würde Sie bitten, vor allem zu berücksichtigen, daß die Sowjetunion die Genfer Vereinbarungen in allen Punkten erfüllt. Wie sich die Ereignisse in Afghanistan weiter entwickeln, ist Angelegenheit der Afghanen selbst. Die Afghanen können sich untereinander einigen, wenn sie nicht daran gehindert werden. Wenn die Verstöße seitens Pakistans weiter anhalten, werden wir uns gezwungen sehen, den Zeitplan für den Abzug der sowjetischen Truppen zu revidieren, warnte der Minister. Aber das wäre die äußerste, eine erzwungene Maßnahme, die wir vermeiden möchten.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Sowjetisch-amerikanische Gipfelerklärung ist in New York als offizielles Dokument der 3. UNO-Sondertagung für Abrüstung verbreitet worden.

WIEN. Ein vom bekannten österreichischen Holzschnitzer Wilhelm Gönner in zwei Exemplaren hergestelltes symbolisches „Buch des Friedens“ ist am Freitag in den Botschaften der UdSSR und der USA in Wien für M. S. Gorbatschow und Ronald Reagan übergeben worden. In dem für die höchsten sowjetischen Repräsentanten bestimmten Exemplar wird ihm Dank für seine Friedensbemühungen abgestattet.

KABUL. Bei einer Operation gegen extremistische Oppositionsgruppen in der Provinz Kapisa haben afghanische Truppen am Wochenende Dutzende von Gegnern vernichtet. Dabei wurden Granatwerfer, Raketenstartvorrichtungen, schwere Maschinengewehre, Munition und Fernmeldemittel erbeutet.

In der Provinz Kandahar wurde eine Bande Krimineller ausgehoben, die durch Raubüberfälle und Mordanschläge die Zivilbevölkerung terrorisierte hatte.

PARIS. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich im Forschungsbereich treten nach Ansicht von Prof. Dr. G. Martschuk in eine neue Phase ein. Auf einer Pressekonferenz in Paris wertete der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR die Unterzeichnung eines Protokolls mit dem Nationalen Forschungszentrum Frankreichs als das Hauptergebnis des Besuchs einer von ihm geleiteten Delegation in Frankreich. In dem Dokument wurde unter anderem die Notwendigkeit eines weiteren Austausches in einer Reihe konkreter Wissensbereiche hervorgehoben, sagte er.



Die Republik Südafrika führt mit den Händen der sogenannten Nationalen Widerstandsbewegung Moccabiques einen unerklärten Kampf gegen Moccambique. Die in der Republik Südafrika ausgebildeten und nach Moccambique eingeschleusten gedungenen Mörder handeln vor allem gegen die Zivilbevölkerung: Zu Objekten von Terrorakten wählen sie Siedlungen, die keine Garnisonen haben, töten und verstümmeln die verworlenen Bauern, zerstören ihre Wirtschaften, setzen Häuser, Schulen und Krankenhäuser in Brand. Die Bevölkerung ist gezwungen, ihre Heimatorte zu verlassen und Unterkunft in größeren Siedlungen zu suchen. Etwa 300 000 Bürger der Republik sind in die benachbarten Länder geflüchtet.

Unser Bild: Frauen mit Kindern, die dem Terror der Banditen der Nationalen Widerstandsbewegung Moccabiques entflohen sind. Foto: TASS

Drei Protestnoten überreicht

Das Außenministerium der Republik Afghanistan hat am Sonntagabend der UNO-Beobachtergruppe in Kabul drei Protestnoten wegen der Verletzung Pakistans der Genfer Vereinbarung überreicht. In den Dokumenten heißt es unter anderem, daß im Kreis Spinbuldak der Provinz Kandahar Grenzposten und Wohnviertel beschossen wurden, wodurch Menschen ums Leben kamen und Sachschäden entstanden. Wie die afghanische Nachrichtenagentur Bakhtar meldet, werden die UNO-Beobachter ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die pakistanischen Behörden die afghanischen Flüchtlinge an ihrer Rückkehr in die Heimat hindern. Die UNO-Vertreter werden von der Regierung Afghanistans darum gebeten, den in den Dokumenten genannten Fakten nachzugehen und wirksame Maßnahmen zu ergreifen, damit sich in Zukunft solche unrechtmäßigen Handlungen der pakistanischen Administration nicht wiederholen.

Stiefkinder

Sie leben neben uns, aber ohne uns. Ohne Liebe, ohne Aufmerksamkeit und ohne Hilfe. Sie werden gefürchtet und verachtet, bisweilen ins Gefängnis gesteckt oder gar getötet. Bei den Erwachsenen finden sie kein Verständnis und halten diese ihrerseits für Feinde. Es gibt sie überall: in Industrie- und Entwicklungsländern, in Bangkok und Paris, New York und Brasilia. Es hat den Anschein, als lebten sie alle in einer einzigen Megapolis, die ihnen nur Feinde entgegenschickt.

(Kinderfonds der UNO) sind es über 30 Millionen. Eine autonome Kommission für internationale humanitäre Fragen vertritt in ihrem 1986 vorgelegten Bericht die Meinung, daß diese Zahl nur annähernd stimmt. Keine einzige Regierung der Welt kann sagen, wie viele Kinder das Leben in ihren Ländern auf der Straße getrieben hat. Statistiker klagen über die Verschwommenheit des Begriffs und des Phänomens, das in keine übliche Rubrik passen will. In Mexiko hat man 200 000, in Argentinien 300 000 verlassene Kinder gezählt, in New York allein sind es 20 000. Infolge der raschen Urbanisierung wandern in den Entwicklungsländern Menschen in die Städte ab und stehen den neuen Verhältnissen ratlos gegenüber. Was die entwickelten Länder angeht... Chronische Arbeitslosigkeit, die die Familien zerstört, Wohnungsschwierigkeiten, das Elend in den Städten, beispiellose Ehescheidungsquoten, Angst vor der Stadt, die den Menschen einem Dauerstreß aussetzt. Diese Meinung vertreten auf jeden Fall Experten aus der UNO-Kommission für Menschenrechte, die sich mit Problemen der Kinder beschäftigen.

Wer kommt auf die Straße? Eine zerfallene Familie wirft das Kind nicht unbedingt hinaus. Einigen Psychologen zufolge bewegen gewisse personengebundene Eigenschaften zu dieser Option. Hinter ihr steht der Drang nach voller Selbständigkeit und aktivem sozialen Leben. Fachärzte stell-

ten bei Kindern der Straße keine psychischen Abweichungen fest. Im Gegenteil, sie entwickeln eine recht festgefügte Persönlichkeitsstruktur — siehe ihre erstaunliche Anpassungsfähigkeit, die ihnen das Überleben unter neuen Umständen sichert.

Der Exodus aus der Familie vollzieht sich nicht immer bewußt. In den USA werden die Kinder in 25 Prozent der Familien von nur einem Elternteil erzogen. In den Entwicklungsländern ist die Situation noch schlechter. Manchmal kennen die Kinder den Vater überhaupt nicht, in anderen Fällen erleben sie, wie er weggeht. Er tut das aus verschiedenen Gründen: Haft, Krankheit, die Unfähigkeit, die Unlust, seinen Pflichten nachzukommen. Den Hintergrund dazu bilden am häufigsten Arbeitslosigkeit, Trunksucht, völliger Verlust des Selbstvertrauens. Die in den Familien angestaute Frustration schwappet auf die Kinder über, oft in Form von Prügelein. Die physische, psychische und emotionale Überbelastung zerstört schon allein den Begriff „Zuhause“.

Kinderfremde Stadt?

Die gegenwärtige Gesellschaft garantiert einer allein stehenden Mutter nach wie vor nicht die erforderlichen materiellen Bedingungen für die Kindererziehung. Die berufstätige Frau, die zwischen Beruf und Zuhause zerrissen wird, und die Arbeitslose verlieren in gleichem Maße das seelische Gleichgewicht und das Selbstvertrauen und können dem Kind keinen emotionalen Schutz bieten.

Die Schule, die berufen ist, das Kind zu sozialisieren, ihm die Eingliederung in die Gesellschaft

leichter zu machen, ist ihren Aufgaben oft nicht gewachsen. Die Schule ist auf ein einziges Modell orientiert. In den Entwicklungsländern sieht man das besonders deutlich. Dieses Modell entspricht den Werten der Mittelklasse, deren Kinder nach Hochschulbildung streben.

Den Schulkindern werden Respekt vor Tätigkeiten, für die ein Diplom erforderlich ist, und Verachtung gegenüber Arbeitslosen, eingepreist. Wer nicht mit einem Diplom rechnen kann und zudem anhand der Erfahrungen seiner Eltern und Geschwister um die Arbeitslosigkeit weiß, fühlt sich in der Klasse überflüssig. Die mit dem Lernen verbundenen Anstrengungen erscheinen ihm sinnlos. So suchen sie nach einer Zuflucht auf der Straße.

Schließlich ist die Stadt an sich, besonders eine Großstadt, nicht gerade das beste Milieu für die Kinder. Besonders bedrückend ist das für ehemalige Dorfbewohner. Auf dem Land ist die Erziehung der Kinder kollektiv, eine Mutter findet immer eine Nachbarin, die ihr das Kind für ein paar Stunden abnimmt. Viele Kinder zu haben, wird nicht als Bürde empfunden, sondern als das beste Mittel, sich auf seine alten Tage Hilfe zu sichern. Zudem braucht man auf dem Acker jedes Paar Hände.

In der Stadt erhöhen die Kinder sofort den Ausgabenanteil des Familienbudgets. Schon bei ihrer Einschulung muß man Lehrbücher und vieles andere kaufen. Die Großfamilie — mit den Großeltern — fällt auseinander, das Kind hängt völlig von den Eltern ab. Wehe, wenn die Eltern Pech haben. Die gewohnten Werte geraten in Kollision mit den städtischen.

Auch in den Industrieländern zeigt die Stadt den Kindern nicht gerade das freundlichste Gesicht. Die heutigen Riesenzentren sind menschenfeindlich. Im Begriff „Asphaltbüchse“ spiegelt sich die Entfremdung zwischen Mensch und Umwelt, nach dem rasanten Tempo der Urbanisie-

rung zu urteilen, könnte man annehmen, daß sich die Menschen in den Städten versammeln, weil sie vom Herdentrieb getrieben sind. Das ist ein Irrtum. Das Leben in der Stadt ist dazu angetan, Verbindungen eher zu lösen als zu schaffen, es atomisiert die Menschengemeinschaft.

In der UdSSR ist das Problem der verwahrlosten Kinder vorläufig nicht so akut. Zugleich leben sehr viele Kinder, obwohl ihre Eltern am Leben sind, in Waisenhäusern; die Ehescheidungsquote geht nicht zurück. Ohne erst abzuwarten, bis sich diese tragische Erscheinung auch bei uns verbreitet, muß man sich Gedanken darüber machen, wie man ihr vorbeugt.

Was der Mensch zerstört hat...

Die Stadt, die Straße müssen humanisiert werden. Der Industrie- und Wohnungsbau dürfen bei der Planung und Bebauung keinen absoluten Vorrang haben, denn sonst wird die Straße die Kinder auch weiterhin nur negativ beeinflussen. Die Kinder haben das Recht auf einen Spielplatz und auf Bedingungen zum Spielen, aber das läßt sich nicht damit vereinbaren, daß die Straße nur als Verkehrsader aufgefaßt wird.

Architekten allein können dieses Problem selbstverständlich nicht lösen. Das erfordert die Anteilnahme aller. Nach Angaben des Internationalen Katholischen Büros für das Kind (1982) gründete es in Genf ein Zentrum regierungsunabhängiger Programme für Straßenkinder) werden in der Welt mindestens 150 Projekte verwirklicht, um Straßenkinder das Leben zu erleichtern. Das jedoch auf der Hand, daß die Familie durch nichts zu ersetzen ist. Die allerbeste Lösung wäre, alle sozialen-ökonomischen Ursachen zu beseitigen, die das Phänomen selbst hervorbringen. Vorläufig ist nicht damit zu rechnen.

Vorläufig ist jede Bemühung, jede Hilfe Goldes wert. Die

Unabhängige Kommission für internationale humanitäre Probleme, die gemäß Resolutionen der UNO-Vollversammlung handelt, schlägt einen Komplex von Sofortmaßnahmen vor. Es wäre nicht verkehrt, wenn auch wir diese Empfehlungen in unsere Diskussionen über Probleme der Kinder einbezögen. In erster Linie müßten die Regierungen sich über die Dimensionen des Problems klarwerden und die notwendigen Mittel bereitstellen, meint die Kommission. Die Kommunalbehörden hätten sich auf die Unterstützung von schwachen Familien zu konzentrieren, d. h. von Familien, in denen nur ein Elternteil da ist oder der Vater die Arbeit verloren hat. Die Sozialfürsorge müßte die Möglichkeit haben, ihnen vorbeugend, noch bevor die Familie auseinanderfällt, zu helfen. Die Kinder der Straße befinden sich in einem Milieu von Asozialen. Sie sind noch keine Verbrecher, können es aber werden, wenn die Gesellschaft nichts dagegen tut.

Sehr wichtig ist für Straßenkinder eine Beschäftigung zu finden, in der sie aufgehen. Wie alle Menschen brauchen auch sie Nahrung und Wohnraum, aber nicht minder wichtig sind für sie die Anerkennung ihres Eigenwerts, selbst Abenteuer und Risiko. Um mit John Steinbeck zu sprechen: „Ein Junge wird zu einem Mann, wenn ein Mann gebraucht wird.“

Die Sorge für Straßenkinder ist ein Anliegen der Wohltätigkeit. Die Heilsarmee wurde 1878 gegründet, um Obdachlosen zu helfen. Leider haben die Kinder, da weniger Glück. Zum Teil wird ihre tragische Lage noch dadurch verschlechtert, daß sie mit ihrem Äußeren, ihrer Lebensweise und ihrem Verhalten weniger Mitleid erregen als Alte, Kranke, Bettler.

Die Kinder sind nicht wegen einer Naturkatastrophe auf der Straße, sondern infolge der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Was der Mensch aber zerstört hat, das kann er auch wieder aufbauen.

Leonid MLETSCHIN (Aus „NZ“)

Post an uns

Die Arbeit macht Freude

Diese energische Frau kenne ich seit vielen Jahren, und immer ruft sie in mir das Gefühl der Anerkennung hervor...

wohnen von Krasnoturjinsk sehr gut bekannt. Er hat schon bei vielen Einwohnern neue Farbfernseher eingestellt...

Durch Zufall kennengelernt

Vor mir liegen zwei Nummern der „Freundschaft“ — vom 31. März und 1. April —, die ich durch Zufall von einem Kollegen ausbezogen konnte.

Zuerst einmal muß ich sagen, daß ich sehr erstaunt war, daß in Alma-Ata eine deutschsprachige Zeitung erscheint...

Ich möchte auch sagen, daß mir die „Freundschaft“ sehr gut gefällt, vor allem, weil auch Mängel offen kritisiert werden...

Die Entwicklung in der UdSSR interessiert mich sehr, und so habe ich mit etwas Glück das Buch „Umgestaltung und neues Denken für unser Land“...

Als Hörer von Radio Moskau weiß ich natürlich schon eine ganze Menge von Glasnost und Perestrojka...

Es würde mich sehr freuen, wenn sich ein Leser der „Freundschaft“ melden würde, der mit mir in Briefkontakt treten möchte...

Meine Adresse: Volker Schmidt, Ernst-Alban-Straße 40, 2000 Neubrandenburg, DDR

Sieger im Wettbewerb

Unter den zwanzig Besten, die zum Gebietswettbewerb nach Swerdlowsk eingeladen waren, kam auch der Meister für Radio- und Fernsehapparaturen Eugen Frank...

Menschen der Kunst

Oleg BASILASCHWILI:

„Nur sich selbst darzustellen ist doch keine Kunst!“

Das Nachdenken über die Beziehungen zwischen den Generationen, die Kontroverse, ob und wie junge Leute der beweglichen Realität und den häufig unbeweglichen Erwartungen ihrer Eltern gerecht werden sollten...

Ba.s.i.l.a.schwi.li — ein beim ersten Anlauf kaum zu bewältigender Zungenbrecher, den man sich aber getrost als Synonym für erstklassige Schauspielkunst merken kann...

lichung, Perfekte Gestik, intelligente Mimik, bescheidene Zurückhaltung und dezenter Charme kennzeichnen die künstlerische Ausstrahlung, Arbeits- und Spielwitz, die eigene Position in jeder Rolle und im Filmmilieu bereits sprichwörtliche Korrektheit fern jeglicher Starallüren charakterisieren die menschliche Ausstrahlung Basilaschwillis...

Er verfügt über ein unwahrscheinlich breites schauspielerisches Spektrum, das durch einen tiefen Professionalismus unterteilt ist.

Der heutige Wahl-Leningrader wurde am 26. September 1934 in Moskau geboren, wo er 1956 auch die Schauspielschule des Künstlertheaters absolvierte...

Ober solche Beispiele von Humanität, von echter Sorge um die Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht die elterliche Obhut genießen, hören wir jetzt oft. Gerechterweise stehen die brennenden Probleme der Waisen jetzt im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit unserer Gesellschaft.

Die Bewegung zur Unterstützung des sowjetischen Kinderfonds nimmt einen volkweltlichen Charakter an.

B. S. Aitimowa, stellvertretende Vorsitzende der Republikabteilung des sowjetischen Kinderfonds „W. I. Lenin“ berichtet unserem KasTAg-Korrespondenten über die Ziele, Aufgaben und die ersten Schritte auf dem Wege zur Verwirklichung des Angestrebten:

Unsere Aufmerksamkeit richten wir in erster Linie auf die Einrichtungen, wo Waisen erzogen werden. Die materielle Basis der meisten von ihnen ist leider schwach. Die Räumlichkeiten sind in der Regel alt, und es gibt nicht alle notwendigen Bedingungen für die erfolgreiche Ausbildung und Erziehung der Kinder.

Es kam die Idee auf, spezielle Kinderheim-Städchen nach Familienprinzip zu bauen. Das werden

Sie sind unser aller Kinder

Konstantin Lotz, der viele Jahre in den Bergwerken von Karaganda gearbeitet hatte und heute Rentner ist, hat aus seinen Arbeitsergebnissen eine große Summe von 5 000 Rubel auf das Konto Nr. 707 überwiesen.

Der fortschrittliche Eisenbahner Shailau Sarypbekow hat im Laufe einiger Monate einen Teil seines Lohns für das Kinderheim Nr. 8 in Arys gesammelt und dann, als die Summe groß genug war, einen Farbfernseher gekauft und ihn den Kindern überreicht.

Komplexe sein, die Landhäuser, Unterrichtsräume, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Gartenland einschließen. Für die Kinder werden einzelne Familien sorgen, die als Kollektivverleiher auftreten. Beispiele dafür gibt es in den Gebieten Kokschatow und Ostkasachstan. Der Bau solcher Komplexe wird in Alma-Ata und Uralsk vorbereitet.

Es gibt auch viele andere Probleme. Unter anderem die Gewährung von Transportleistungen für die Kindererziehungen. Unser Fonds hat bereits Fahrzeuge an sieben Kindererziehungen übergeben; im Laufe von zwei Jahren werden alle anderen damit versorgt sein.

Die Aufmerksamkeit wird der Gesundheit der Kinder geschenkt.

Es wurde bereits vereinbart, daß im Sommer rund 500 hochqualifizierte Ärzte nach Kasachstan kommen. Sie werden in die Rayons geschickt, wo die Kindersterblichkeit besonders hoch ist. Ihre gesamte Tätigkeit wird vom sowjetischen Kinderfonds bezahlt.

Ich halte es für sehr wichtig, daß wir uns der Suche nach begabten Kindern angenommen haben und so zur Entwicklung ihrer Talente beitragen können. Zu diesem Zweck haben wir in Moskau aus Mitteln des Fonds bereits eine Kinderakademie der Künste gegründet.

Mittel erhalten wir aus verschiedenen Quellen. Uns ist die Teilnahme aller Spender teuer. Ich würde sagen, daß sowohl die

Kopeken eines Schülers, als auch der Rubel eines Rentners und 100 Rubel, die ein Arbeitskollektiv an den Fonds überweist, wertvoll sind.

Es gibt auch sehr große Einzahlungen. Zum Beispiel haben die Studenten des Tschirkenter Pädagogischen Institutes mit unter den ersten 10 500 Rubel auf das Konto Nr. 707 eingezahlt. Diese Gelder haben sie im vorigen Jahr bei der Baumwollerntearbeit erarbeitet. Beachtliche Summen haben auch das Institut für Zoologie der Kasachischen SSR, der Alma-Ataer Medizinischen Fachschule, des Russischen Theaters des jungen Zuschauers, die Stadtabteilung der Milliz von Arys und das Architektur- und Bauminstitut Alma-Ata übergeben. Bedeutende persönliche Mittel hat der zweifache Held der Sozialistischen Arbeit N. N. Golowak, Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Rayon Panfilow des Gebiets Taldy-Kurgan, der Erste Sekretär der Leitung des Schriftstellerverbandes Kasach-

stans O. O. Sulejmenow und viele andere übergeben.

All diese Mittel werden nur für die Waisenkinder genutzt. Nicht eine Kopeke wird für den Unterhalt des Personalbestands des Fonds ausgegeben. Seine Mitarbeiter erhalten ihren Lohn durch die Verlagsstätigkeit, die Realisierung von Erzeugnissen unserer Genossenschaften und Aktiengesellschaften, die bereits geschaffen werden.

Die Menschen nehmen mehr Anteil am Schicksal von Kindern, die ohne Eltern aufwachsen. Wir haben jetzt von der Öffentlichkeit den Vorschlag erhalten, jährlich zu Ehren des Internationalen Kindertages Subbotniks durchzuführen und die Mittel, die dabei erarbeitet werden, dem Kinderfonds zu übergeben. Ich denke, diese Initiative verdient Aufmerksamkeit.

Ich bin überzeugt, sagt B. S. Aitimowa, daß das Leben immer weitere Formen des Ausdrucks unserer gemeinsamen Sorge um die Kinder und besonders um die Waisenkinder hervorbringen wird, weil sie unser aller Kinder sind. Denn wir alle wollen, daß aus ihnen bewußte, gute und harmonisch entwickelte Menschen werden.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Vorbereitung zum Phobos-Projekt kurz vor Abschluß

Ein internationales Wissenschaftlerteam hat auf dem Kosmodrom Balkonur mit der Schluß-

etappe der Kontrolle der Apparatur begonnen, die an Bord der sowjetischen automatischen Raumsonden steht, welche am 7. und 12. Juli zum Marsmond Phobos starten werden. Dem Kollektiv gehören Spezialisten aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Irland, Polen, der UdSSR, Finnland, Frankreich, der Bundesrepublik, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Schweden und der Europäischen Weltraumbehörde an.

An Bord der kosmischen Apparate sind Dutzende sehr komplizierter wissenschaftlicher Geräte installiert, zu denen ein prinzipiell neues Laserspektrometer gehört, das zur Analyse des Phobosgrundes bestimmt ist.

„Das Interesse für den Phobos erklärt sich damit, daß es sich dabei nach unserer Meinung um einen Asteroiden handelt, der vom Gravitationsfeld des Mars erfaßt wurde“, teilte der Stellvertreter des Direktors des Instituts für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Wjatscheslaw Balebanow in einem TASS-Interview mit.

Die Untersuchung des Stoffes, aus dem sich kleine Himmelskörper-Kometen und Asteroiden zusammensetzen, wird es gestatten, die Vorstellungen von der Evolution des Sonnensystems bedeutend zu erweitern.

Die Annäherung an den Phobos wird im April 1989 erfolgen. Die kosmischen Apparate, die bis 50 Meter über seiner Oberfläche tief gehen, werden die Drift beginnen. In dieser Zeit soll außer dem Fernsehaufnahmen und anderen traditionellen Experimenten zum erstenmal eine Lasersondierung erfolgen. Der Laserstrahl wird die Verdampfung des Stoffes von der Phobosoberfläche auslösen, die dann von den Bordgeräten untersucht werden soll.

Die Sonden werden auf der Oberfläche des Marsmondes autonome Stationen zurücklassen, die etwa ein Jahr arbeiten werden. Sie werden Messungen vornehmen, die die Hauptparameter des Sonnensystems präzisieren und überprüfen werden, ob sich die Konstante der Gravitation mit der Zeit ändert. Auf der Phobosoberfläche sollen auch Landesonden zurückgelassen werden, die sich mit Fernvorrichtungen fortbewegen und die chemische und mineralogische Zusammensetzung des Bodens untersuchen werden.

Methode zur Frühdiagnose bösartiger Geschwülste

Mit einem Farbindikator, der im Institut für Kernphysik der Moskauer Lomonossow-Universität entwickelt wurde, konnten bei 700 Patienten bösartige Geschwülste schon im Anfangsstadium festgestellt werden. Wie der

Mitarbeiter des Instituts Leonid Rubin gegenüber TASS sagte, werden nach dem Verfahren vor allem kleinere Tumore im Frühstadium entdeckt. Mit 85 bis 90 Prozent Sicherheit gestattet es die Methode, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen und eine entsprechende Behandlung vorzunehmen.

Wie der Wissenschaftler weiter ausführte, basiert die Methode auf der Fähigkeit der bösartigen Zellen, stark fluoreszierende Verbindungen in hohen Konzentrationen zu sammeln. Bei Verwendung des Farbstoffes werden bösartige Zellenwucherungen vor dem Hintergrund der gesunden Gewebe deutlich sichtbar.

Zum Unterschied zu dem bisher genutzten Indikator Fotofrin-2, der unerwünschte Nebenwirkungen für den menschlichen Organismus hat, ist der neue Farbstoff völlig unschädlich. Firmen der Bundesrepublik Deutschland, der USA und Spaniens haben bereits ihr Interesse bekundet, das Recht zur Nutzung der neuen Methode zu erwerben.

Kernfusionsprojekt „Inter“ — eines der bedeutendsten Vorhaben des Jahrzehnts

Als eines der bedeutendsten wissenschaftlich-technischen Vorhaben des Jahrhunderts hat der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für die Nutzung der Kernenergie, A. Prozenko, die in der Bundesrepublik Deutschland beginnende Projektierung des Fusionsreaktors „Inter“ gewertet. In einem TASS-Interview verwies er darauf, daß allein die Projektierungskosten mit jährlich zehn Millionen Dollar und der Bau der Anlage mit drei bis vier Milliarden Dollar veranschlagt werden. Angesichts dessen sei die Zusammenlegung von Anstrengungen mehrerer Länder zweckmäßig. An der Vorhaben seien neben der UdSSR die USA, Japan und Euratom beteiligt.

Die Idee für den Bau von Fusionsanlagen entstand im Moskauer Kurchatow-Institut für Kernenergie. Mit „Tokamak“ fand sie auch eine praktische Verwirklichung. Inzwischen gibt es in der Welt 70 funktionsfähige Anlagen dieser Art. In der UdSSR steht der Bau eines Prototyps des Fusionsreaktors Tokamak T-15, vor dem Abschluß. Am Kurchatow-Institut wurde eine Plasmatemperatur von 90 Millionen Grad erzielt. Zum Zünden des thermonuklearen Brennstoffs im Reaktor bedarf es aber einer Temperatur von 100 Millionen Grad Celsius. Bei einer erfolgreichen Realisierung des Fusionsprojekts werde die Menschheit, so Prozenko, eine so gut wie unerschöpfliche Energiequelle erhalten.

Stellvertretender Redakteur E. K. CHWATAL



Von Tag zu Tag wächst die Bergarbeiterstadt Karatau. Einwohner gewinnen Phosphorite, die im Lande zu den wertvollsten mineralischen Düngemitteln zählen. Foto: KasTAg

getriebene Loskutow in dem Krimi „Die Rückkehr des heiligen Lukas“ (1971), der ungeachtet seines Kunstverständnisses auf Kitsch orientierte Filmproduzent Jushakov in Nikita Michalkows „Sklavin der Liebe“ (1976) oder der mit auserlesenen Manieren seine Intrigen schmiedende Samochwalow in Eldar Rjasanows „Wie heiratet man seine Chefin“ (1978).

Rollen als Stationen einer Linie, die zu zwei Filmen führt, die den bisherigen Höhepunkt seines schauspielerischen Schaffens darstellen: „Marathon im Herbst“ (1980) von Georgi Danella sowie „Bahnhof für zwei“ (1983) wiederum von E. Rjasanow. Während ersterer zu Unrecht nur ein Geheimtipp blieb, wurde der „Bahnhof“ für mehr als zwei zum Filmerebnis.

Fast ergreifend absolviert Basilaschwilli Figur seinen Herbstmarathon. Sein nicht mehr junger Hochschullehrer und Oberlehrer Andrej Busykin ist dem Netz der Alltäglichkeiten nicht gewachsen. Durchaus ehrlich versucht er, seine Ehe zu kitten, die Freundin nicht zu vernachlässigen, dem ausländischen Gastprofessor und der Kollegin zu helfen, das Manuskript rechtzeitig vorzulegen und... Er will niemandem beleidigen und belügt, beleidigt dadurch alle. Tragikomisch hetzt er von einem zum anderen, ohne eine Chance, in diesem Marathon zu anderen, geschweige denn zu sich selbst zu finden. Dieses „Drama einer nicht existenten Persönlichkeit“ (Danella) bezieht seine Wirkung aus der perfekten Gratwanderung zwischen Gut und Böse, zwischen Anspruch und Realität, die Basilaschwilli in seinem verhaltenen,

durch exzellente Mimik und Gestik gekennzeichneten Spiel zu einem eindringlichen wie komischen Porträt seines tragischen Helden gestaltet.

Ganz andere Ansprüche und Realitäten erleben wir im „Bahnhof für zwei“. Diese fast märchenhafte Liebesgeschichte bezieht ihre Glaubwürdigkeit durch ihre sehr zeitgemäße und detaillierte soziale Einbindung sowie die Klasse ihrer Darsteller. Was Basilaschwillis Helden in „Herbstmarathon“ oder auch in „Der Bote“ nicht vermochten, schafft hier sein Pianist Platon Rjablin. Emotional wie rational überzeugend gespielt, verfügt er über die moralische Kraft, seinen Schatten zu überspringen und dank seiner Bekanntheit mit der Kellnerin Vera (Ljudmila Gurtchenko) in der für ihn kritischen Situation der bevorstehenden, unverschuldeten Haftstrafe seine Wertvorstellungen im Leben neu zu überdenken.

Heute steht „Bassik“, wie ihn Freunde und Fans liebevoll nennen, im Zenit seines Talentes. Seine Arbeitstätten sind sowohl Leningrad als auch Moskau. Film vorrangig an der Moskauer Theater an der Newa. Als Nr. 1 am dortigen, vor allem durch die Regiearbeiten von Georgi Tostonogow bekannt gewordenen Gorki-Theater war seine letzte Premiere der Baron in Gorkis „Nachtasyl“. Allen Verlockungen der Hauptstadt standhaltend, hält er Leningrad die Treue, so das nur zu hoffen bleibt, daß der sympathische, heute 53jährige noch viele interessante Rollen erhält, um uns seine Botschaften näherzubringen.

Bodo THONS (Aus „Filmspiegel“)

Advertisement for Kiew cameras. It features several images of different camera models (Kiew 60 TTL, Kiew 35 A, Kiew 19) and text describing their features and prices. The text includes: 'Die Kameras „Kiew“ sind für einen breiten Interessentenkreis gedacht.', 'Mit „Kiew“ kann man im beliebigen Fotogenre arbeiten.', '„Kiew“ schenkt die Begeisterung eines Erstentdeckers.', 'Die Welt genauer zu sehen, sie taktvoll zu beobachten und die Sujets der Natur festzuhalten helfen Ihnen außerdem die Kameras: „Kiew 60 TTL“ — eine Kleinformat-Spiegelreflex-Kamera mit nur einem Objektiv und eingebautem Belichtungsmesser; Preis 690 Rubel; „Kiew 35 A“; — Kleinformatkamera mit Schärfentiefskala, kompakt, mit automatischer Einstellung der Belichtungswerte; Preis 85 Rubel; „Kiew 19“ — eine Kleinformat-Spiegelreflex-Kamera mit halbautomatischer Einstellung der Belichtungswerte nach TTL-System bei eingestellter Blende; Preis 150 Rubel. ZRKO „Rasswet“